

■ Nachruf auf Gerhard Weber

Mit großer Betroffenheit und tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Tod unseres verehrten Kollegen, Freundes und Lehrers Prof. Dr. Gerhard Weber im Alter von 94 Jahren. Wir verlieren einen bis in das hohe Alter mit unserem Institut in Jena, seiner langjährigen und erfolgreichen Wirkungsstätte, auf das engste verbundenen und allseits hochgeachteten Wissenschaftler und Hochschullehrer.

Nach Studium, Assistenten- und Oberassistententätigkeit wurde Gerhard Weber 1963 zum Professor mit Lehrauftrag, 1965 zum Professor mit vollem Lehrauftrag und 1968 zum Professor mit Lehrstuhl für Theoretische Physik berufen. Bis zu seiner Emeritierung 1986 führte er den Bereich Quantentheorie unbeirrt und erfolgreich durch die diversen Reformen und administrativen Eingriffe von außen durch die Geschichte unseres Instituts. Dabei ist für ihn sein stets freundlicher und besonnener Umgang mit seinen Mitmenschen sowie sein verantwortungsvoller Einsatz für die Physik in Jena charakteristisch gewesen. Hervorzuheben ist Gerhard Webers breit gefächertes wissenschaftliches Interessengebiet, das von der Atom- und Molekülphysik einschließlich Quantenchemie, der nichtlinearen Optik und Quantenoptik bis hin zur Quantenfeldtheorie reichte. Auf allen diesen Gebieten war er ein gefragter und stimulierender Diskussionspartner.

Jeder angehende Physiker, der die Möglichkeit hatte, Vorlesungen von Gerhard Weber zu hören, wird diese wohl noch lange in Erinnerung behalten haben. Seine Gabe, maximale Klarheit und strenge Logik in der Darstellung des Lehrstoffs mit physikalischer Argumentation und weitestgehender Anschaulichkeit zu verbinden, war charakteristisch für ihn. Seine sehr gut aufbereiteten Lehrmittel, insbesondere seine Lehrbücher zur Quantenphysik, die er mit Gerhard Heber und Max Schubert erarbeitet hat, waren dabei die unverzichtbaren Begleiter im Studium.



Gerhard Weber

Webers wissenschaftliches Engagement ist noch besser zu verstehen, wenn man an die schwierige universitäre Situation in der Physik nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert. Als die Friedrich-Schiller-Universität im Herbst 1945 wieder eröffnet wurde, existierten in der Physik quasi vier herrenlos gewordene Institute. Eine relativ solide Struktur stellte sich im Theoretisch-Physikalischen Institut ein, als Friedrich Hund 1946 nach Jena kam. Er leitete das Institut bis zu seiner Berufung nach Frankfurt/Main 1951. In Jena lernte der 1921 im thüringischen Langenwetzendorf geborene Gerhard Weber im Detail die Art des Denkens und Forschens von Friedrich Hund kennen.

Neben Hunds sehr guter didaktischer Lehrbuchreihe war es insbesondere seine Theorie der Materie (Quantenfeldtheorie), die uns Studenten (mich damals noch in Rostock) für Hund begeisterten. Gerhard Weber machte das Hundsche Lehrangebot in seinen Vorlesungen zu seinen Pflichten, ob im Selbststudium oder bei der studentischen Ausbildung. Das persönliche Verhältnis von Hund und Weber war von tiefer Hilfsbereitschaft getragen, die Gerhard Weber beim familiären Umzug der Hundschen Familie unter den damaligen sehr komplizierten Grenzverhältnissen von Jena nach Frankfurt mittrug. Bei seinen späteren gelegentlichen Reisen durch Thüringen besuchte uns Friedrich Hund in seinem

früheren Institut immer wieder gern.

Schließlich erlaube ich mir einige ganz besondere Worte über meinen verstorbenen Freund Gerhard Weber: Als ich 1957 von Rostock in das Theoretisch-Physikalische Institut nach Jena kam, war unser geschätzter Kurt Schuster Institutsdirektor. Gerhard Weber war Oberassistent, der bei der Erledigung der Institutsgeschäfte dem Institutsdirektor zuverlässig und gründlich zur Seite stand. Einige Jahre später wurden wir beide als Professoren berufen. Im Rahmen der 3. Hochschulreform (1967/68) wurde die Institutsstruktur aufgelöst und die Sektion Physik-Astronomie gegründet. Aus unserem Institut entstanden die beiden selbstständigen Wissenschaftsbereiche: Lehrstuhl Quantentheorie: Weber und Lehrstuhl Relativistische Physik (Gravitation): Schmutzer.

Unsere beiderseitige Zusammenarbeit war ausgezeichnet, nicht besser vorstellbar. Wir teilten uns mit anderen qualifizierten Kollegen beider Bereiche die Grundvorlesungen in theoretischer Physik. Bei schwierigen Problemen saßen wir oft stundenlang zusammen, berieten und fanden meist einen Weg zur Zufriedenheit unserer beiden Bereiche. Gerhard Weber verließ oft spät abends das Abbeanum, wo wir theoretischen Physiker nach vielen Umzügen schließlich angekommen waren.

Charakteristisch für Gerhard Weber war sein verantwortungsvoller Einsatz für die gesamte Physik in Jena: Er arbeitete eng mit unseren Experimentalphysikern zusammen, mit denen er quantentheoretische Fragen anregend und ausgiebig diskutierte. Er besuchte, auch noch als Rentner, fast ständig das Physikalische Kolloquium, bei dem er immer fleißig Notizen machte, die in den folgenden Tagen unserer Diskussion dienten. Seinen Weg nach Hause legte er, von vielen neuen Gedanken erfasst, immer zu Fuß zurück. Das war sein erfülltes Leben.

Ernst Schmutzer

Prof. Dr. Ernst Schmutzer, Universität Jena